

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 50 (1995)
Heft: 3

Artikel: Von der Dummheit
Autor: Bonhoeffer, Dietrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-891988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der Dummheit

Dummheit ist ein gefährlicherer Feind des Guten als Bosheit. Gegen das Böse lässt sich protestieren, es lässt sich blossstellen, es lässt sich notfalls mit Gewalt verhindern, das Böse trägt immer den Keim der Selbstzersetzung in sich, indem es mindestens ein Unbehagen im Menschen zurücklässt. Gegen die Dummheit sind wir wehrlos. Weder mit Protesten noch durch Gewalt lässt sich hier etwas ausrichten; Gründe verfangen nicht; Tatsachen, die dem eigenen Vorurteil widersprechen, brauchen einfach nicht geglaubt zu werden – in solchen Fällen wird der Dumme sogar kritisch –, und wenn sie unausweichlich sind, können sie einfach als nichtssagende Einzelfälle beiseitegeschoben werden. Dabei ist der Dumme im Unterschied zum Bösen restlos mit sich selbst zufrieden; ja, er wird sogar gefährlich, indem er leicht gereizt zum Angriff über geht. Daher ist dem Dummen gegenüber mehr Vorsicht geboten als gegenüber dem Bösen. Niemals werden wir mehr versuchen, den Dummen durch Gründe zu überzeugen; es ist sinnlos und gefährlich.

Um zu wissen, wie wir der Dummheit beikommen können, müssen wir ihr Wesen zu verstehen suchen. So viel ist sicher, dass sie nicht wesentlich ein intellektueller, sondern ein menschlicher Defekt ist. Es gibt intellektuell ausserordentlich bewegliche Menschen, die dumm sind, und intellektuell sehr schwerfällige, die alles

andere als dumm sind. Diese Entdeckung machen wir zu unserer Überraschung anlässlich bestimmter Situationen. Dabei gewinnt man weniger den Eindruck, dass die Dummheit ein angeborener Defekt ist, als dass unter bestimmten Umständen die Menschen dumm *gemacht* werden bzw. sich dumm machen lassen. Wir beobachten weiterhin, dass abgeschlossen und einsam lebende Menschen diesen Defekt seltener zeigen als zur Gesellung neigende oder verurteilte Menschen und Menschengruppen. So scheint die Dummheit vielleicht weniger ein psychologisches als ein soziologisches Problem zu sein. Sie ist eine besondere Form der Einwirkung geschichtlicher Umstände auf den Menschen, eine psychologische Begleiterscheinung bestimmter äusserer Verhältnisse. Bei genauerem Zusehen zeigt sich, dass jede starke äussere Machtentfaltung, sei sie politischer oder religiöser Art, einen grossen Teil der Menschen mit Dummheit schlägt. Ja, es hat den Anschein, als sei das geradezu ein soziologisch-psychologisches Gesetz. Die Macht der einen braucht die Dummheit der anderen. Der Vorgang ist dabei nicht der, dass bestimmte – also etwa intellektuelle – Anlagen der Menschen plötzlich verkümmern oder ausfallen, sondern dass unter dem überwältigenden Eindruck der Machtentfaltung dem Menschen seine innere Selbständigkeit geraubt wird und dass dieser nun – mehr oder weniger unbewusst – darauf verzichtet, zu den sich ergebenden Lebenslagen ein eigenes Verhalten zu finden. Dass der Dumme oft

bockig ist, darf nicht darüber

hinwegtäuschen, dass er nicht selbständig ist. Man spürt es geradezu im Gespräch mit ihm, dass man es gar nicht mit ihm selbst, mit ihm persönlich, sondern mit über ihn mächtig gewordenen Schlagworten, Parolen etc. zu tun hat. Er ist in einem Banne, er ist verblendet, er ist in seinem eigenen Wesen missbraucht, misshandelt. So zum willenlosen Instrument geworden, wird der Dumme auch zu allem Bösen fähig sein und zugleich unfähig, dies als Böses zu erkennen. Hier liegt die Gefahr eines diabolischen Missbrauches, dadurch werden Menschen für immer zugrunde gerichtet werden können.

Aber es ist gerade hier auch ganz deutlich, dass nicht ein Akt der Belehrung, sondern allein ein Akt der Befreiung die Dummheit überwinden könnte. Dabei wird man sich damit abfinden müssen, dass eine echte innere Befreiung in den allermeisten Fällen erst möglich wird, nachdem die äussere Befreiung vorangegangen ist; bis dahin werden wir auf alle Versuche, den Dummen zu überzeugen, verzichten zu müssen. In dieser Sachlage wird es übrigens auch begründet sein, dass wir uns unter solchen Umständen vergeblich darum bemühen, zu wissen, was «das Volk» eigentlich denkt, und warum diese Frage für den verantwortlich Denkenden und Handelnden zugleich so überflüssig ist – immer nur unter den gegebenen Umständen. Das Wort der Bibel, dass die Furcht Gottes der Anfang der Weisheit sei, sagt, dass die innere Befreiung des Menschen zum verantwortlichen Leben vor Gott die einzige wirkliche Überwindung der Dummheit ist.

Übrigens haben diese Gedanken über die Dummheit doch dies Tröstliche für sich, dass sie ganz und gar nicht zulassen, die Mehrzahl der Menschen unter allen Umständen für dumm zu halten. Es wird wirklich darauf ankommen, ob Machthaber sich mehr von der Dummheit oder von der inneren Selbständigkeit und Klugheit der Menschen versprechen.

Dietrich Bonhoeffer

Diesen Text haben wir entnommen aus «Widerstand und Ergebung», Kaiser-Taschenbuch 100, 15. Auflage 1994.



Vor 50 Jahren ging der Zweite Weltkrieg zu Ende. Millionen Tote und Tausende in Schutt und Asche gelegte Städte und Dörfer hat dieser gigantischste Irrsinn, den Menschen je vom Zaun gerissen haben, hinterlassen.

Wir Schweizer tun uns schwer mit der Erinnerung an das Kriegsende. Warum eigentlich war das Andenken an den Kriegsbeginn Anlass zu Erinnerungsfeiern landauf landab, und warum wollte die Landesregierung des Endes der Greuel zuerst überhaupt nicht offiziell gedenken?

Die Mehrheit der heutigen Schweizer Bevölkerung hat diese Jahre nicht mehr bewusst erlebt. Ich selber war damals ein kleiner Bub. Auch meine Erinnerung beschränkt sich darauf, dass im Dorf zuerst Polen, dann Italiener interniert waren, dass ich am Morgen ins Schulhaus geschickt wurde, um zwei oder drei dieser Männer, die ich nicht verstand und mit denen sich mein Vater gestenreich verständigte, zur Mitarbeit abzuholen. Ich erinnere mich auch jenes 8. Mai 1945. Nicht dass mir die Bedeutung des Glockengeläutes bewusst gewesen wäre, aber die Freude meines sonst eher wortkargen Vaters hat sich mir damals tief eingeprägt. Da musste etwas Besonderes geschehen sein.

Wir Heutigen, die wir die Ereignisse jener Tage nur aus mündlichen und schriftlichen Berichten kennen, haben Mühe zu verstehen, dass so viele Menschen so unkritisch einem Volksverführer auf den Leim gehen konnten. Und mancheiner brüstet sich heute:

«Mir wäre das nicht passiert.»

Ich bezweifle das. Der Arroganz der Macht zu erliegen, ist keineswegs dem deutschen Volk vorbehalten. Das Verhalten und die Denkweise vieler Schweizer, vom einfachen Bürger bis hinauf zum Bundesrat, belegt dies auf beschämende Weise. Selbst heute, 50 Jahre danach, bekundet unser Staat Mühe, Menschen offiziell zu rehabilitieren, die sich damals «gesetzwidrig» verhalten haben, um Tausenden von Verfolgten das Leben zu retten. Und einmal mehr lehrt die Geschichte, dass die Menschen daraus nichts lernen. Ein Blick in die Zeitung genügt, uns dies vor Augen zu führen. Immer wieder erliegen Machthaber der Versuchung, ihre Macht zur Unterdrückung Andersdenkender zu missbrauchen, nicht nur bei den «Wilden» im fernen Afrika, sondern auch mitten im «zivilisierten» Europa.

Einer, den die Arroganz der Machthaber das Leben gekostet hat, ist der Theologe Dietrich Bonhoeffer. Wie wenige seiner Zeit hat er durchschaut, wo die Ursachen der Katastrophe letztlich zu suchen sind. Nicht jeder Machthungrige löst einen Weltkrieg aus. Aber jeder Machthungrige braucht Dumme um sich, die seinem Willen dienen. Die Worte Bonhoeffers über die Dummheit (siehe Seite 4) mögen deshalb auch uns zur Warnung dienen.

Werner Scheidegger

Von guten Mächten

Von guten Mächten treu und still umgeben
behütet und getröstet wunderbar, –
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr;

noch will das alte unsre Herzen quälen
noch drückt uns böser Tage schwere Last,
ach Herr, gib unsren aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das Du uns geschaffen hast.

Und reichst Du uns den schweren Kelch, den bitteren,
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
aus Deiner guten und geliebten Hand.

Doch willst Du uns noch einmal Freude schenken
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,
dann woll'n wir des Vergangenen gedenken,
und dann gehört Dir unser Leben ganz.

Lass warm und hell die Kerzen heute flammen
die Du in unsre Dunkelheit gebracht,
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen!
Wir wissen es, Dein Licht scheint in der Nacht.

Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
so lass uns hören jenen vollen Klang
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
all Deiner Kinder hohen Lobgesang.

Von guten Mächten wunderbar geborgen
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen,
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Dietrich Bonhoeffer